



**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Call for Papers

Imaginierte Zukunftsordnungen der Jugend.

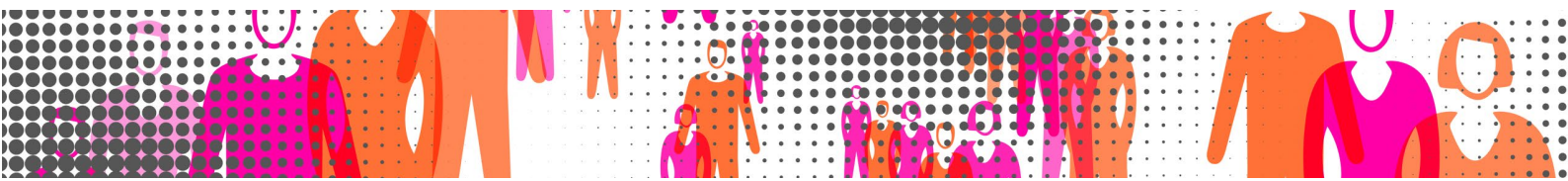
Wie Jugendliche sich ihre eigene und gesellschaftliche Zukunft vorstellen

Sitzung der Sektion „Jugendsoziologie“ auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
„Zukünfte der Gesellschaft“

vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Jugend gilt in der Soziologie seit jeher eine Lebensphase verdichteter Zukunftsbezüge. In ihr bündeln sich individuelle Erwartungen an sich selbst und an Gesellschaft mit gesellschaftlichen Projektionen was von ‚der Jugend‘ erwartet wird. Kaum eine andere Lebensphase ist so stark auf das Kommende ausgerichtet: auf das, was aus Jugendlichen werden soll und auf das, was sie aus sich und der Gesellschaft machen wollen. Im Zentrum steht dabei, dass Zukunft nicht lediglich antizipiert wird, sondern von Jugendlichen sozial hergestellt, ausgehandelt und praktisch vollzogen wird. Jugend erscheint damit nicht nur als Übergangsphase passiver Rollenübernahmen, sondern als sozialer Zeit-Raum, in dem Zukunft erhandelt wird – sowohl im Hinblick auf individuelle Lebensverläufe als auch auf kollektive gesellschaftliche Ordnungen. Die Sektion Jugendsoziologie lädt dazu ein, diese imaginierten Zukunftsordnungen der Jugend empirisch und theoretisch eingehender zu verhandeln.

Ein erster Schwerpunkt richtet dabei den Blick auf die *subjektiven Zukunftsentwürfe Jugendlicher*. Wie nehmen Jugendliche ihren biographischen Übergang in die sozialen Rollen des Erwachsenenlebens (als selbstverantwortliche Bürger*in, Arbeiter*in, Partner*in, Konsument*in) wahr, wie deuten, verhandeln und gestalten sie ihn? Anschlussfähig sind hier Perspektiven, die Jugend als „doing youth“ oder entsprechende Übergänge als „doing transition“ begreifen und damit Übergänge nicht als lineare Abfolge institutionell vorgezeichneter Schritte, sondern als offene, konflikthafte und reflexive Praxis analysieren. Welche Bedeutungen schreiben Jugendliche der Erwerbsarbeit, politischer Partizipation, Konsum, Intimität oder Familiengründung zu? Welche zeitlichen Horizonte, Sicherheiten oder Unsicherheiten strukturieren ihre Zukunftsvorstellungen? Eng damit verbunden ist die Frage nach der Bedeutung zentraler Sozialisationsinstanzen im individuellen Management dieser Übergänge. Wie wirken Familie, Schule, Peers und (digitale) Medien auf die Imagination und Bewältigung zukünftiger Rollen hin? In welcher Weise unterstützen, strukturieren oder begrenzen sie jugendliche Zukunftsentwürfe? Und wie gehen Jugendliche mit widersprüchlichen Erwartungen, normativen Vorgaben oder prekären Ausgangsbedingungen um? Vor dem Hintergrund pluralisierter Lebensläufe, verlängerter Übergänge und wachsender sozialer Ungleichheiten stellt sich die Frage, ob und wie sich gesellschaftlich normierte Übergangsmuster verändern, entstandardisieren oder neu verfestigen.





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Ein zweiter Schwerpunkt nimmt *Jugend als kollektive Akteurin gesellschaftlicher Zukunftsverhandlungen* in den Blick. In jugendlichen Peergruppen, Szenen, Subkulturen, digitalen Teilöffentlichkeiten oder sozialen Bewegungen werden gesellschaftliche Entwicklungen gedeutet, kritisiert, reproduziert, adaptiert und neu entworfen. Jugend ist dabei nicht nur Projektionsfläche gesellschaftlicher Erwartungen (Erwachsener an Jugendlichen), sondern selbst Produzentin von Zukunftsbildern. Wie wird Gesellschaft aus jugendlichen Perspektiven imaginiert? Welche Diagnosen von Krise, Ungleichheit oder Innovation, Transformation prägen jugendliche Diskurse? Welche Rolle spielen politische Polarisierungen, globale Konfliktlagen oder sozial-ökologische Herausforderungen für kollektivierte, jugendliche Zukunftsentwürfe? In diesem Zusammenhang fällt auch die Frage nach der Reproduktion und Neuverhandlung von Generationenordnungen. Wie positionieren und imaginieren sich Jugendliche innerhalb bestehender Generationenverhältnisse? Inwiefern artikulieren Jugendliche Ansprüche auf Teilhabe, (Generationen-)Gerechtigkeit oder Anerkennung gegenüber älteren Generationen und wie gestalten sie dabei (neue) Formen politischer und gesellschaftlicher Praxis? Jugend kann hier als Ort gesellschaftlicher Innovation, aber auch als Feld der Reproduktion sozialer Ordnungen untersucht werden.

Übergreifend sind Beitragende dazu eingeladen, das Spannungsverhältnis von Übernahme und Wandel, von Reproduktion und Innovation im Kontext des Jugend-Alter(n)s theoretisch reflektieren. Wie lässt sich Jugend als eingebunden in normierte Übergangsregime und potenzielle Trägerin gesellschaftlicher Transformation konzipieren? Welche Rolle spielen Zukunftserwartungen und Generationenzugehörigkeit für die soziale Bedeutsamkeit von Jugend? Willkommen sind empirische und theoretische Beiträge aus der Breite der sozialwissenschaftlicher Forschung.

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (im Umfang von ca. 1 Seite)
bis zum **31.03.2026****

an: paul.eisewicht@uni-muenster.de

Organisation: Tim Böder (Goethe-Universität Frankfurt), Paul Eisewicht (Universität Münster),
Marcel Eulenbach (Justus-Liebig-Universität Gießen), Carsten Heinze (Universität Hamburg)
& Anja Schierbaum (Universität Erfurt)

